



INTERVIEW MIT DR. DANIELE GANSER

Schweizer Historiker und Friedensforscher.

INTERVIEW: MARCELLO SOLIDA

payoff: Herr Dr. Ganser, in verschiedenen Publikationen und Vorträgen erwähnen Sie, dass der Begriff «Peak Oil» in Zukunft zu unserem Alltagsvokabular gehören wird. Was ist damit gemeint?

Dr. Ganser: Viele sprechen heute vom Ende des Erdölzeitalters. Das ist mit dem Begriff «Peak Oil» nicht gemeint. Sondern ein viel wichtigerer Moment auf der Zeitachse, der noch vor dem Ende kommt: Nämlich das Jahr, in welchem die Weltproduktion von konventionellem Erdöl ihren Höhepunkt erreicht, gemessen in Millionen Fässern pro Tag (mbd). Heute sind wir bei 85 mbd. Vielleicht erreichen wir 95 mbd oder mehr. Aber irgendwo kommt der Peak. Und dann geht's über die Jahre wieder zurück auf 80 mbd, 60 mbd, 40 mbd etc. Der Peak ist daher so wichtig, weil danach das Angebot an Erdöl Jahr für Jahr zurückgehen wird. Das hatten wir nie im 20. Jahrhundert, da konnte die Menge immer vergrössert werden, darum können wir es uns auch kaum vorstellen. Aber dies wird im 21. Jahrhunderts umdrehen. Wann genau wissen wir nicht. Aber nach dem Peak wird die Menge an konventionellem Erdöl, die wir pro Tag zur Verfügung haben, stetig abnehmen. Das wird meiner Meinung nach eines der wichtigsten Merkmale des 21. Jahrhundert sein und Politik, Krieg, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig beeinflussen. Wir steuern auf eine sehr lange Energiekrise zu.

Sie vertreten die Meinung, dass die meisten geopolitischen Krisen ihren Ursprung in der Peak-Oil-Problematik haben. Auf was für dunkle Zeiten steuern wir zu? Gibt es kein Entrin-

nen, keine Chancen für einen nachhaltigen Frieden mehr?

Das mit dem nachhaltigen Frieden ist seit 2'000 Jahren ja eine ungelöste Aufgabe. Nicht erst seit wir 1859 damit angefangen haben, Erdöl zu fördern. Doch wird es in der Tat mit dem Peak noch schwieriger. Weil sich die fünf Geostategen – also China, Russland, Indien, die EU und die US – um die verbleibenden Erdöl- und Erdgas-Ressourcen streiten werden, mit Gewalt. Wir nennen das Ressourcenkriege. Denn wer die Ressourcen kontrolliert, kann indirekt die Rivalen in Schacht halten. Auf der anderen Seite gibt es aber auch immer mehr Menschen, welche sich über Krieg, Terror, Energie und das 21. Jahrhundert Gedanken und Sorgen machen. Sie wehren sich – zu Recht – dagegen, dass Angst und Hass zwischen den Kulturen geschürt werden, und sehen keinen Gewinn darin, dass viele Konflikte mit Gewalt gelöst werden.

Während der beiden Golfkriege wurde von verschiedenen Seiten unterstellt, wir würden durch unseren Öl-Konsum die USA und ihre Verbündeten finanzieren und sie dadurch unterstützen, sich wichtige Ölvorkommen anzueignen. Wie sehen Sie das? Haben wir diese Kriege finanziert? Können wir überhaupt noch mit ruhigem Gewissen unsere Fahrzeug- und Heizungstanks auffüllen?

Die Petrodollars finanzieren auch Waffen und Kriege, das ist klar. Aber das ist ein globales Phänomen, in dem die USA als Hersteller der Dollars eine wichtige Rolle spielen, da man ja Erdöl immer noch nur in Dollars kaufen kann. Aber man darf das Problem nicht auf die USA

reduzieren, da spielen auch viele andere Länder eine Rolle. Das ruhige Gewissen ist beim Erdöl daher leider nicht mehr zu finden. Man muss blind sein, um das zu übersehen. Nur noch in der Nordsee gehen Erdölförderung, Demokratie und Menschenrechte Hand in Hand. Aber die Nordsee hat ihren Peak jetzt auch hinter sich, und die Produktion sinkt, sowohl in den britischen als auch in den norwegischen Feldern. In anderen Erdölländern wie Nigeria, Venezuela, Irak, Iran, Kasachstan und Saudi Arabien haben wir entweder Diktaturen, welche nicht zu einem ruhigen Gewissen beitragen, oder Kriege oder beides. Ich heize immer noch mit Gas – da ist es übrigens nicht viel besser, auch um Gas gibt es Kämpfe – und mein Auto fährt auch mit Erdöl. Aber immer, wenn ich tanke, versuche ich zumindest mir gegenüber ehrlich zu sein, ich sag mir dann, zehn Prozent ist Blut. Und das ist wahr. Das hilft mir, weniger oft zu tanken. Man sollte sich selber so wenig wie möglich belügen und verblenden, ich glaube das ist wichtig, aber jeder muss selber entscheiden, wie er mit diesen Zusammenhängen umgeht.

Unter dem Label «Business of Peace Network The Private Sector Can Make a Difference» ist die Liste der fünf Unternehmen auf Ihrer Internetseite (www.bpn.ethz.ch/partner/) veröffentlicht, die ihren Fokus auf Friedensförderung ausgerichtet haben. Was ist der Gedanke dieser Liste? Haben nicht die meisten Firmen Interesse am Frieden? Wieso sind nicht mehr (Schweizer) Firmen vertreten und wie können wir alle zur Friedensförderung beitragen? ➤





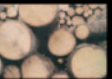







Die meisten Firmen haben in der Tat ein Interesse daran, dass die Welt nicht in einer Endlosspirale von Krieg und Terror untergeht oder schwer angeschlagen wird, da dies auch die meisten Firmen und ihre Kunden schwer treffen würde. Es braucht Rechtsstaat und Frieden, um in Ruhe gute Geschäfte zu machen. Natürlich gibt es auch Firmen, die vom Krieg profitieren, ja es gibt so genannte PMCs, das sind Private Military Companies, welche den Krieg als Dienstleistung anbieten und verkaufen, die sind heute zum Beispiel auch im Irak und in Kolumbien im Einsatz, und die haben wir schon im Balkankrieg beobachtet. Ich nenne das «Business of War», wobei die Akteure ein Interesse an der Gewaltspirale haben, da ihr Gewinn dadurch erst ermöglicht wird. Anders das «Business of Peace», hier streben Firmen auch einen Gewinn an, das ist gut und richtig, aber sie tun dies auf kluge Weise, indem sie unter dem Label «Corporate Social Responsibility» (CSR) sozial und ökologisch nachhaltig wirtschaften, dadurch leisten sie indirekt einen Friedensbeitrag. Und diese Beispiele stelle ich auf der ETH-Homepage dar.

Von Ihnen stammt der Begriff «12er-Spiel». Damit meinen Sie die 12 möglichen Energieformen, die uns zur Verfügung stehen: Erdöl (34% des aktuellen Weltverbrauches), Erdgas (22% des aktuellen Weltverbrauches), Kohle (25% des aktuellen Weltverbrauches) und Atom (5% des aktuellen Weltverbrauches). Der Rest setzt sich aus erneuerbaren Energieformen wie Biomasse, Biogas, Wasser, Gezeiten, Sonne, Wind und Erdwärme zusammen. Ist es aus Ihrer Sicht realistisch, dass wir die endlichen Energieträger komplett durch alternative Energieformen ersetzen können? Was wird uns in Zukunft an Energieformen zur Verfügung stehen (Bsp. Kernfusion etc.)?

Ja, nachdem ich lange über den Peak Oil nachgedacht habe, wurde mir klar, dass er unabwendbar ist. Daher müssen wir uns auf ihn vorbereiten. Längerfristig gesehen müssen wir natürlich die endlichen Energiequellen mit den

erneuerbaren Energiequellen ersetzen, das ist nur logisch. Denn die Schweiz hängt bei ihrem Energieverbrauch mit 57% in erster Linie vom Erdöl ab, Wasser auf Platz zwei ist weit abgeschlagen mit 14%, gefolgt von Erdgas, 12% und Atomenergie, 10%. Wir haben also vier grosse Stützen, welche das Schweizer Energiehaus tragen, drei davon sind endlich. Und die Erdölstütze wird im 21. Jahrhundert einbrechen. Also müssen wir was tun. Wenn wir alle möglichen Energiequellen auflisten, kommen wir auf 11. Diese stellen für mich 11 Felder auf einem strategischen Spielfeld dar, sie haben sie oben genannt. Dazu können wir noch die Effizienz erhöhen, wenn ein Feld einbricht – also zum Beispiel ein Auto, das 3 Liter auf 100km braucht und nicht 8 Liter. Daher ist das Feld 12 für mich die Effizienz, keine echte Energiequelle. Aber strategisch von grosser Bedeutung, wenn wir durch den Peak gehen. Jetzt müssen wir spielen. Alle Länder müssen das 12er-Spiel spielen. Es gibt kein 13. Feld für niemanden auf der Erde, wie z.B. die Kernfusion, das ist noch immer Zukunftsmusik, auf die würde ich meine Sicherheit nicht verwetten. Schön, wenn sie kommt, sonst müssen wir eben auf den 12 Feldern spielen. Schweden will nun zum Beispiel bis 2020 aus dem Feld A1 aussteigen, also aus dem Erdöl. Immer mehr Leute setzen auf erneuerbare Energien wie Erdwärme, Wind, Sonne etc., das sind die Linien B und C meines Energiespieles. Dort liegt die Lösung, aber es ist noch sehr unklar, ob wir so schnell umstellen können, denn wir haben in die A-Linie investiert, und Energiestrukturen sind träge, die können nicht von einem auf den anderen Tag umgebaut werden, wie ein Dampfer,

Das Zwölferspiel nach Daniele Ganser

	1	2	3	4
A	Erdöl 	Erdgas 	Kohle 	Atom 
B	Biomasse 	Biogas 	Wasser 	Gezeiten 
C	Sonne 	Wind 	Erdwärme 	Joker: Effizienz 

Grafik: www.danieleganser.ch

das erinnert an die Titanic.

Unsere Leser brennen darauf, von Ihnen eine Prognose zur Preisentwicklung zu erfahren. Drei Zahlen: Wo ist der Erdölpreis Ende Jahr? In fünf Jahren? In 15 Jahren?

Ich bin doch Historiker. Ich zeichne in erster Linie ganz genau die Daten aus der Vergangenheit nach. Den Erdölpreis kann ich nicht vorhersagen. Aber der Peak wird ihn weit über die 100-USD-Linie hinaustreiben. Aber wo liegt der Peak? Wohl irgendwo zwischen heute und 2025. Wir werden sehen. Er kommt bestimmt.

Herr Dr. Ganser, vielen Dank für das Interview.

Persönlich

Daniele Ganser, 34, arbeitet an der ETH-Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und leitet dort das «Business of Peace»-Projekt (www.bpn.ethz.ch). Er studierte Geschichte und internationale Beziehungen in Basel, Amsterdam und an der London School of Economics. Weitere Forschungsschwerpunkte sind: Verdeckte Kriegsführung und Geostrategie, Geheimdienste und Spezialeinheiten, Peak Oil und Ressourcenkrieg sowie Wirtschaft und Menschenrechte. Er hat verschiedene Bücher veröffentlicht und in Fachzeitschriften publiziert: www.danieleganser.ch